



Virtuelle HVs: MASSIVE EINSCHRÄNKUNGEN DER AKTIONÄRSRECHTE

DSW Newsletter – Januar 2021

Editorial Seite 2

Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Aktionäre, die auf Bildschirme starren Seite 3

Experten-Tipp: Airbnb-IPO: Chancen, aber
auch nicht zu unterschätzende Risiken Seite 5

Rauswurf ohne Rechte – Aktionäre
in Corona-Zeiten Seite 6

Investorenkonferenz auch virtuell
ein großer Erfolg Seite 7

DSW-Landesverbände

DBI GmbH und vermittelte
Photovoltaikanlagen Seite 8

Kapitalmarkt

Healthcare-Branche: Gesunde Renditen Seite 10

Dr. Markus C. Zschaber:

Morgendämmerung bei Schwellenländern Seite 12

HAC-Marktkommentar Seite 14

Veranstaltungen Seite 5

Investor-Relations-Kontakte Seite 15

Mitgliedsantrag Seite 17

Editorial

Bundestag entscheidet über Steuerirrsinn



Liebe Leserinnen und Leser,

seit über einem Jahr kämpfen wir nun gegen die absurden und unserer Ansicht nach verfassungswidrigen Vorschläge der SPD-Fraktion, die steuerliche Verrechnung von Totalverlusten bei Aktien und Anleihen und bei jeglichen Verlusten aus Termingeschäften so weit wie möglich einzuschränken.

Nachdem sich der Bundesrat zunächst klar gegen die eingeschränkte Verlustverrechnung gestellt hat und verfassungsrechtliche Bedenken anmeldete, war kurz sogar wieder Hoffnung aufgekommen, dass das Thema komplett verschwindet. Das war leider nicht der Fall. Stattdessen beschloss die große Koalition im Finanzausschuss, die Verlustverrechnung trotz der Bedenken einzuschränken. Immerhin gab es eine Erleichterung: Anstelle der zunächst gewährten 10.000 Euro Verlustverrechnung pro Jahr, werden es nun 20.000 Euro sein.

Warum die CDU es nicht geschafft hat, dies erfolgreich zu verhindern, bleibt ein Rätsel. Am 16. Dezember hat nun der Bundestag dem Jahressteuergesetz 2020 zugestimmt und am 18. Dezember folgte der Bundesrat. Damit ist es amtlich: Das Gesetz wird kommen.

Damit ist unser Kampf aber nicht beendet. Es beginnt lediglich ein neuer Abschnitt. Und so wird nun umgesetzt, was wir bereits vorbereitet haben: Eine Klage gegen diesen Steuerirrsinn. Ausdrücklich bedanken möchte ich mich bei Ihnen für die Unterstützung in den letzten 14 Monaten. Seien es die 44.000 Anleger, die unsere Petition unterstützt haben, oder auch die unzähligen Zuschriften, die uns erreichen. Dafür vielen Dank! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: © RStone - stock.adobe.com;
 Seite 3: ©shockfactor.de - stock.adobe.com; Seite 6: ©shockfactor.de - stock.adobe.com; Seite 13: ©Sasin TIPCHAI - stock.adobe.com;
 –
 Seite 2 und 5: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 8: ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com;
 Seite 10: ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 12: © uergen Bindrim;
 Seite 15 und 16: ©Kalim - Fotolia.com;

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Morgendämmerung bei Schwellenländern

Aktien aus aufstrebenden Staaten locken mit attraktiven Renditechancen – und zwar aus unterschiedlichen Gründen. Vor allem eine günstige Bewertung, vergleichsweise kräftiges Wachstum, rapider Strukturwandel und der schwache Dollar sprechen für die Emerging Markets.

Von Dr. Markus C. Zschaber



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die Corona-Pandemie zog auch an den Kapitalmärkten der Schwellenländer nicht spurlos vorüber. Aber: Nach dem Kurseinbruch im Frühjahr 2020 hat, wie an den Börsen weltweit, eine kräftige Erholung eingesetzt. Wer den Mut hatte, nach dem Einbruch Anteile an Emerging-Markets-Fonds zu kaufen, wurde bisher belohnt. Wer sich bis dato zurückgehalten hat, muss sich aber nicht

allzu sehr ärgern. Schließlich sind die Aussichten weiterhin außerordentlich gut, langfristig sogar sehr gut.

Es gibt zahlreiche Gründe, weshalb Schwellenländeraktien derzeit attraktiv sind: Eine relativ günstige Bewertung, schnelleres Wachstum, eine zunehmende Digitalisierung, die weltweit reichlich vorhandene Liquidität sowie ein schwacher US-Dollar sind nur einige mögliche Kursstützen. Auf den ersten Blick sind die Titel im historischen Vergleich zwar keine Schnäppchen mehr. Sie sind aber wesentlich preiswerter als die Beteiligungspapiere aus den Industrieländern.

Zahlreiche Schwellenstaaten haben wichtige Reformen auf den Weg gebracht

Nach einer zwölfjährigen Tieferbewertung gegenüber Industrieländeraktien bieten Emerging-Market-Titel nun gute Voraussetzungen für eine signifikante Höherbewertung. Zugute kommt vielen Emerging Markets unter anderem, dass sie in den vergangenen Jahren zahlreiche politische und wirtschaftliche Reformen auf den Weg gebracht haben. Eine Folge: Mittlerweile weisen acht der zehn größten Schwellenländer ein Investment-Grade-Rating auf; und viele bieten gegenüber Industriestaaten einen positiven Zinsvorteil auf. Damit üben diese Emerging Markets eine Anziehungskraft auf ausländisches Kapital aus, die auch an Aufwertungen der jeweiligen Währung zu beobachten ist.

Vor allem der Wechselkurs zum US-Dollar ist für Schwellenländer extrem bedeutsam. Viele der prosperierenden Staaten sind in der US-Währung verschuldet. Eine Abwertung der US-Devisen gegenüber der Landeswährung nimmt einen häufig nicht unbedeutenden Teil der Schuldenlast, müssen die betroffenen Staaten doch weniger eigenes Geld für Zinsen und Rückzahlung aufbringen. Damit werden Mittel für Investitionen im eigenen Land frei. Gleichzeitig können sich die entsprechenden Schwellenländer zu besseren Konditionen am Kapitalmarkt finanzieren. Und: Da die Niedrigzinspolitik der US-Notenbank Fed noch eine ganze Weile anhalten wird, könnte der Abwertungsdruck auf den US-Dollar anhalten – mit entsprechend positiven Auswirkungen für die Schwellenländer.

Doch nicht nur die US-Notenbank Fed druckt Geld als gäbe es kein Morgen mehr, auch die Geldpolitik vieler

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





anderer Notenbanken ist und bleibt extrem expansiv. Und: Ein nicht unbedeutender Teil dieser enormen Liquidität fließt auch an die Börsen in den Emerging Markets.

Zudem dürfte unter der neuen US-Regierung mit Joe Biden als Präsident der Handelskonflikt zwischen den USA und China zwar nicht verschwinden, insgesamt aber steht Biden für eine weniger restriktive Handelspolitik, also eine Belebung des Welthandels und für fiskalische Impulse. Gelingt es darüber hinaus im neuen Jahr mit Hilfe wirksamer Impfstoffe die Pandemie zu besiegen, dürften vor allem die überdurchschnittlich stark wachsenden Emerging Markets davon profitieren.

Weitaus mehr als nur Rohstoff-Exporteure

Aufgeräumt werden muss mit der weithin verbreiteten Vorstellung, Schwellenländer seien auf allen Gebieten rückständig und könnten nur Rohstoffe exportieren. Telekommunikation in Afrika zum Beispiel findet vor allem mobil statt. Und China investiert immens viel Geld in die Digitalisierung. Ohnehin drängen chinesische IT- und Internet-Konzerne in die globale Spitze, was Umsatz, Kundenanzahl und Börsenkapitalisierung betrifft. Aber

auch in Kernschwelenländer wie Taiwan und Südkorea gewinnen digitale Technologien wie künstliche Intelligenz, Robotertechnik und Arbeiten in der Cloud rasant an Bedeutung. Insgesamt treiben etliche Emerging Markets den Wandel zu einer produktiveren, vernetzten Wirtschaft mit höherer Wertschöpfung voran. Diese langfristigen Aussichten werden untermauert von Faktoren wie Urbanisierung, wachsender Frauenanteil an den Erwerbstätigen, eine jüngere Bevölkerungsstruktur und Reformprogramme, welche die noch brachliegenden wirtschaftlichen Kräfte entfesseln sollen.

All das macht Investments in Schwellenländer äußerst interessant. Für Privatanleger eignen sich dabei in erster Linie aktive oder passive Aktienfonds. Auf einzelne Aktien zu setzen, ist zwar möglich und mitunter lukrativer. Problematisch ist aber, dass es für Privatanleger gerade bei Titeln aus den Emerging Markets schwer ist, zeitnah an kursrelevante Informationen heranzukommen und die einzelnen Unternehmen genau zu beobachten. Mit Fonds verteilen Anleger das Risiko hingegen auf viele verschiedene Schultern.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:
<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>